

1780 KINDERGÄRTEN BEKOMMEN POST

Neue Hilfe für das belastete Kita-Kind

Ein landesweites Projekt, das pädagogische Fachkräfte im Umgang mit traumatisierten Jungen und Mädchen unterstützt, wird erweitert.

SCHACHT-AUDORF | Schon Dunkelheit kann ausreichen, um Ängste auszulösen. Erzieherin Astrid Mischel-Baginski besuchte mit ihrer Kitagruppe das Theater, als vor der Vorstellung wie üblich das Licht erlosch. Bei einem Mädchen, das als Kind nach Deutschland geflohen war und nun den Kindergarten St. Johannes in Schacht-Audorf besuchte, wurden böse Erinnerungen wach. „Sie konnte sich nicht mehr bewegen und saß wie erstarrt da“, berichtete die Erzieherin (61), die seit 43 Jahren für das kirchliche Haus arbeitet.



Für Erzieherin Astrid Mischel-Baginski, hier mit Emilia (3) aus der Hasengruppe und im Gespräch mit Sozialminister Heiner Garg, hat sich die pädagogische Arbeit in den vergangenen Jahren verändert.

Ein landesweites Hilfsangebot hilft ihr und den Kollegen in den anderen 1779 Kitas und Familienzentren im Land, besser auf belastete Kinder einzugehen. Bei „Traumapädagogik in Kindertagesstätten und Familienzentren“, kurz: „TiK“, wird ihnen seit 2016 die Möglichkeit zu einer kostenlosen traumapädagogischen Fortbildung gegeben. Am Dienstag wurde in Audorf ein neuer Baustein des bis Jahresende laufenden Projekts vorgestellt. Auf seiner Sommertour überreichte Sozialminister Heiner Garg (FDP) das erste Exemplar der Broschürenreihe „TiK-Kompakt“ an Kitaleiterin Lydia Deckert. Das Nachschlagewerk wird allen Kitas in den kommenden Wochen zugeschickt. Es gibt einen Überblick über die traumapädagogische Theorie und Praxis. Die Schriftenreihe wird vom Verein Wendepunkt, dem Kinderschutzbund und dem IBAF-Institut für berufliche Aus- und Fortbildung herausgegeben.

In der Kita St. Johannes ist der bewusste Umgang betroffenen Jungen und Mädchen Teil des pädagogischen Selbstverständnisses geworden. „Die Traumapädagogik hat nicht nur unsere Arbeit mit dem Kind verändert, sondern uns auch als Team vorangebracht und entlastet“, so Lydia Deckert. „Wir haben alle profitiert und gehen diesen Weg weiter.“

Auch deutsche Kinder profitieren von dem Programm

Wobei es längst nicht mehr nur Minderjährige aus Kriegs- und Krisengebieten sind, die davon profitieren. Im Haus St. Johannes ist der Anteil ohnehin vergleichsweise gering. „Trotzdem ist TiK wichtig, weil es alle Kinder betrifft“, betonte Lydia Deckert. Auch die Scheidung der Eltern oder der Tod eines Familienangehörigen können ein Trauma auslösen, sagte Barbara Schäckel vom Institut IBAF. „Ein Kind hat immer einen guten Grund, sich auffällig zu verhalten. Wir nennen das die Pädagogik des guten Grundes.“

Der Minister griff zur Kinderschaukel

Nach einem Austausch mit dem Kitapersonal begab sich Minister Garg in den Matsch. Zusammen mit einigen Kindern ließ er ein Floß, das den Schlüssel zu einer Schatztruhe transportierte, in einem Wasserlauf treiben. Ein Bild mit Symbolkraft. Es sei wichtig, bei traumatisierten Kindern etwas wieder in Fluss zu bringen, so Lydia Deckert. Minister Garg pflichtete ihr bei:

„Traumapädagogik tut den betroffenen Kindern gut. Sie sind in besonderer Weise darauf angewiesen, auf traumasensible Fachkräfte zu stoßen, die ihr Verhalten verstehen und entsprechend darauf reagieren können.“

Autor: Frank Höfer